

Das wandelnde Siku-Lexikon

In Stadtlohn zeigen Thomas und Karin Höing 21 000 Modellfahrzeuge – und haben noch Platz für Oldtimer

Von Hans Georg Knapp

STADTLOHN. Diese Geschichte beginnt mit einem Superlativ: In Stadtlohn ist die größte Siku-Ausstellung der Welt. Nirgendwo gebe es mehr über Siku zu sehen, sagt Thomas Höing. Mit seiner Frau Karin führt er das Siku- und Oldtimer-Museum in Stadtlohn – auf über 2200 Quadratmetern Ausstellungsfläche. Morgen wird dort ein neues Buch für Sammler vorgestellt, dessen Fotos zu 90 Prozent im Museum entstanden sind. Es handelt von alten Siku-Modellen aus Kunststoff.

Mit Modell-Autos von Siku ist Thomas Höing aufgewachsen. Als er drei war, bekam er sein erstes Siku-Auto geschenkt: einen beigefarbenen Ford 20M. Modelle dieses Typs gehören zu den mehr als 11 500 Siku-Exponaten, die nun in staubfreien Vitrinen zu bewundern sind – die meisten davon als Leihgaben anderer Sammler. „Zufall“, sagt Thomas Höing, wenn er erklären soll, wie man dazu kommt, ein Siku-Museum zu eröffnen. Ursprünglich wollte er nur eigene Modelle zeigen. Doch dann kamen über seine Kontakte als ausgewiesener Fachmann immer mehr Exponate hinzu. Und irgendwann wurde es zu eng.

Deshalb haben er und seine Frau vor zwei Jahren groß gebaut: Ihr neues Siku-Museum bietet doppelt so viel Platz wie früher. Dort dokumentieren die beiden Stadtlohner alles rund um Siku – nicht nur Fahrzeuge, sondern auch Verpackungs-



Siku-Feuerlöschfahrzeuge, -Straßenbahnen und -Tankwagen aus Kunststoff. Sie gehören zur „Plastik-Serie“ aus den 1950er- und 1960er-Jahren.



Karin und Thomas Höing zeigen einen Siku-Tanklastwagen mit zugehöriger Verpackung. Dieses Modell mit Hanomag-Henschel-Zugmaschine wurde zwischen 1968 und 1974 gefertigt. Im Hintergrund stehen Sonder-Karosserien von Audi. Die Stretch-Limousine vorn (Baujahr 1986) hat den Höings als Hochzeitsauto gedient. Fotos: Hans Georg Knapp

schachteln und Zugaben wie die „Margarine-Figuren“.

Zur Dokumentation gehört wieder ein Superlativ: das wohl größte Siku-Archiv der Welt. Thomas Höing, der zu Siku bisher 33 Bände verfasst hat, sagt selbstbewusst: „Das Wissen um Siku ist in Stadtlohn.“ Sikus Artikelnummern hat er nach eigenem Bekunden im Kopf. „Ich bin das Artikel-Buch von Siku“, sagt er lächelnd. „Das wandelnde Siku-Lexikon.“

Das Thema Audi liegt dem Bauingenieur aber mindes-

tens ebenso am Herzen. Und so stehen im Museum auch 9300 Modelle, die Audi und die damit verbundenen Marken repräsentieren: Horch, DKW, Wanderer, Auto Union, NSU, Lamborghini.

Der Clou sind 51 Old- und Youngtimer, die die Höings als Vermieter klimatisierter

Stellplätze in ihre Ausstellung integriert haben. Einige der Wagen wurden dem Museum auch gestiftet. „Wir sind das einzige Oldtimer-Museum im Münsterland“, sagt Thomas Höing stolz.

Für Modell-Neuheiten, so räumen er und seine Frau ein, sei im Grunde kein Platz

mehr. Denn wenn die 6000 Exponate, die am alten Museumsstandort lagerten, ordentlich dokumentiert in der offiziellen Sammlung aufgingen, stehe alles voll.

Dazu trägt auch das Volumen mancher Modelle bei: Die größten Audi-Exponate haben den Maßstab 1:4. Am anderen Ende der Skala kurvt ein Siku-Krankenwagen aus den 1950er-Jahren. Der stehe heute noch im Guinness-Buch, sagt Thomas Höing – „als kleinstes Modell mit drehbaren Rädern“, im Maßstab 1:250. Schon wieder ein Superlativ.

Wie auf der Straße, so im Modell

Das Siku-Museum in Stadtlohn, sagt dessen Betreiber Thomas Höing, könne über 99 Prozent der Siku-Produktion von 1951 bis heute präsentieren. Neben wenigen Modellflugzeugen fehlten nur Untervarianten, etwa bestimmte Farbausführungen. Siku habe seine Ware stets als Kinderspielzeug gesehen, erklärt der 45-Jährige. Aus Kostengründen seien daher bei manchen Modellen die Bauteile vermischt worden. Dadurch habe zum Beispiel ein Kipplaster verschiedenfarbige Führerhäuser erhalten. Laut Höing können sich die Modelle eines Fahrzeugtyps auch in der Verglasungsfarbe unterscheiden, in der Farbe der Innenaus-

stattung oder des Lenkrads, sogar in der Bodenprägung. Auch solche Konstruktionsänderungen solle das Museumsarchiv dokumentieren, betont Höing. Seine Leidenschaft für die Erzeugnisse des Lüdenscheider Herstellers Siku, dessen Kürzel für „Sieper-Kunststoffe“ steht, erklärt er so: „Siku ist das Fahrzeug, das du auf der Straße gesehen hast.“ Es habe einen hohen „Spielwert“, weil es den Alltag im Detail widerspiegele. Das „Siku-, Audi- und Oldtimermuseum Stadtlohn“ an der Von-Ardenne-Straße 42 (☎ 02563/ 205929) ist montags bis donnerstags von 14 bis 18 Uhr geöffnet sowie sonntags und feiertags von 11 bis 18 Uhr.



Drei Vertreter der „V-Serie“, die für „Verkehrsmodele“ steht. Diese Exponate aus Zinkdruckguss produzierte Siku von 1963 bis 1974.